

CIRCUMMEDITERRANE BETRACHTUNGEN
ZUM SPÄTANTIKEN TOTENBRAUCHTUM –
ZWEI NEUE PUBLIKATIONEN

Stefan Ardeleanu/Jon C. Cubas Díaz (Hrsgg.): *Funerary Landscapes of the Late Antique oecumene. Contextualizing Epigraphic and Archaeological Evidence of Mortuary Practices. Proceedings of an International Conference in Heidelberg, May 30 – June 1, 2019.* Heidelberg: Heidelberg University Publishing 2023 (Kulturelles Erbe. Materialität – Text – Edition 3). XVIII, 594 S., zahlr. Abb. € 99.00. ISBN: 978-3-96822-210-3 (Hardcover). – Zugang zur Open-Access-Ausgabe: <https://doi.org/10.17885/heiup.1176>. ISBN: 978-3-96822-211-0.

Luke Lavan (Hrsg.): *Burial and Memorial in Late Antiquity. Bd. 1: Thematic Perspectives.* Leiden/Boston: Brill 2024 (Late Antique Archaeology 13.1). XV, 538 S., zahlr. Abb. € 240.75/\$ 270.00. ISBN: 978-90-04-68795-0.

Alexandra Dolea/Luke Lavan (Hrsgg.): *Burial and Memorial in Late Antiquity. Bd. 2: Regional Perspectives.* Leiden/Boston: Brill 2024 (Late Antique Archaeology 13.2). XV, 413 S., zahlr. Abb. € 171.20/\$ 192.00. ISBN: 978-90-04-68796-7.

Einführung ins Thema

Wo steht die Forschung zum spätantiken Totenbrauchtum, welche Perspektiven bieten die kommenden Jahre? Antwort auf diese Frage geben zwei Werke, die aus gleichnamigen Fachtagungen am Birkbeck College, London (2018), und an der Universität Heidelberg (2019) hervorgegangen sind. Die enge thematische Verknüpfung bei gleichwohl unterschiedlichen Foki – hier der Anspruch auf einen allgemeinen Überblick unter Einschluss naturwissenschaftlicher Untersuchungen und bestimmten Einzelfragen, dort der Wunsch nach einer integrierten archäologisch-epigraphischen Forschung – lädt dazu ein, beide gemeinsam zu besprechen, wiewohl der Umfang – 594

beziehungsweise 951 Seiten mit insgesamt 55 Beiträgen¹ – keine detaillierte Auseinandersetzung erlaubt.

Im vergangenen Vierteljahrhundert hat die Erforschung der Spätantike im Mittelmeerraum enorme Fortschritte erzielt. Das gilt auch für das spätantike Totenritual, das Archäologen, Althistoriker und Anthropologen beschäftigt, weil Gräber des dritten/vierten bis achten Jahrhunderts – das ist der Zeitraum, den beide Werke abdecken – eine große, wirklich überall anzutreffende Quelle darstellen. Vom Grabungs- und Forschungsfortschritt zeugen das in den Anmerkungsapparaten verarbeitete Schrifttum und die beiden Bibliographien, die dem von Luke Lavan und Alexandra Dolea herausgegebenen zweiten Band von „Burial and Memorial in Late Antiquity“ (im Folgenden: Burial and Memorial 2) vorangestellt sind (Solinda Kamani/Luke Lavan, S. 539–563; Solinda Kamani, S. 564–594). Der Publikationsstand ist in den einzelnen Regionen allerdings sehr unterschiedlich. Nach wie vor ist die Zahl modern untersuchter und gut publizierter Nekropolen insbesondere in Kleinasien, im Nahen Osten und in Nordafrika vergleichsweise gering und die Zahl beraubter Gräber hoch, was mit Blick auf die eigentliche Bestattung den Aussagewert natürlich stark einschränkt. Darauf hat Ádám Bollók in seinem Beitrag zum Grabbrauch im Nahen Osten nachdrücklich hingewiesen (Burial and Memorial 2, S. 832–855).

Dennoch betonen die Herausgeber beider Werke zu Recht die Dringlichkeit eines Überblicks über den Forschungsstand in den einzelnen Regionen, um gemeinsame Entwicklungen, aber auch Unterschiede aufzeigen zu können (Luke Lavan, Burial and Memorial 1, S. 1–20, hier S. 1; Stefan Ardeleanu/Jon C. Cubas Díaz, Funerary Landscapes, S. 1–64, hier S. 5 mit der erklärten Absicht: „a first *transregional panorama* of Late Antique funerary epigraphy and archaeology, with the explicit purpose of showing the high diversity of general, regional and local developments“ zu schaffen; siehe auch S. 14). In ihrer ambitionierten und breit angelegten Einführung gelingt Stefan Ardeleanu und Jon C. Cubas Díaz überdies eine konzise Übersicht zum spätantiken Totenritual, die passagenweise das Zeug dazu hat, als Lemma in einem einschlägigen Spätantikehandbuch zu dienen.

1 Vgl. dazu die am Ende dieser Rezension beigegebenen Inhaltsverzeichnisse der drei Sammelbände (unten S. 240–245).

„Burial and Memorial in Late Antiquity“

„Burial and Memorial in Late Antiquity“ ist in zwei Teilbänden erschienen, wovon der erste, von Lavan alleine herausgegeben, einzelnen Spezialthemen des Totenbrauchtums gewidmet ist, nämlich „Bioarchäologie“ (S. 21–40), „Behandlung des Leichnams“ (S. 41–94, was den Inhalt der hier angeführten Beiträge allerdings nicht abbildet), „Mausoleen“ (S. 95–200), „Funeräre Landschaften“ (S. 201–284), „Andere Formen des Gedenkens: Statuen“ (S. 285–380), „Gräber und Spolien in Stadtmauern“ (S. 381–426) und „Spolien und städtische Erinnerung“ (S. 483–533). Es ist wohl den persönlichen Vorlieben Lavans geschuldet, dass die Themen Statuen und Spolien in einem Kongressbericht zu Grab und Erinnerung aufgenommen wurden. Mag Letzteres seine Berechtigung haben, soweit es die sekundäre Verwendung von Bau- und Architekturelementen älterer, kaiserzeitlicher Grabdenkmäler in spätantiken Kontexten betrifft, so führen die beiden langen Beiträge des Herausgebers (S. 287–324) und von Francesca Bigi und Ignazio Tantillo (S. 325–380) trotz gewisser methodischer und inhaltlicher Gemeinsamkeiten hinsichtlich des Gedankens der Erinnerung zu weit weg vom eigentlichen Thema, dem spätantiken Totenbrauchtum. Hingegen fehlen zusammenfassende Betrachtungen zu Kirchenbestattungen, Ritualen am Grab (Libation, Totenmahlzeiten), Epitaphen und auch zur Grabausstattung respektive zu Grabbeigaben, die nach Meinung des Rezensenten eher schon Aufnahme in Band 1 von „Burial and Memorial in Late Antiquity“ hätten finden sollen.

Der zweite, unter Mitwirkung von Dolea herausgegebene Band beinhaltet die regionalen Synthesen. Mit drei Beiträgen (Paul Booth, S. 597–629; Victoria Ridgeway/Sadie Watson, S. 630–646; Elizabeth Duffy/Adrian Gollop/Jake Weekes, S. 647–666) bildet Britannien einen gewissen Schwerpunkt, wohl, weil es hinsichtlich der Grabungsmethoden und der Anwendung naturwissenschaftlicher Untersuchungsmethoden als eine der am besten untersuchten Regionen gelten darf (nicht aber unbedingt hinsichtlich der vollständigen, katalogartigen Vorlage der Gräberfelder). Von dort aus geht es über Trier (Nicole Reifarth et al., S. 667–691), Norditalien (Alexandra Chavarría Arnau, S. 692–704), Sardinien (Mauro Puddu, S. 705–726), Sizilien (Valentina Caminneci/Maria-Serena Rizzo/Martin Carver, S. 727–751), Slowenien (Kaja Stemberger, S. 752–763), der rumänischen Dobrudscha (Provincia Scythia; Ciprian Crețu/Andrei D. Soficaru, S. 764–778), Griechenland (Joseph L. Rife, S. 779–810), Sagalassos (Türkei; Sam Cleymans/Peter Talloen,

S. 811–831) und den Nahen Osten (Ádám Bollók) bis nach Ägypten (Elizabeth R. O’Connell, S. 856–889). Auffällig und bedauerlich ist der Verzicht auf regionale Überblicke zum südwestlichen Mittelmeerraum. Immerhin werden Nordafrika (Julia Nikolaus, S. 183–200) und die Iberische Halbinsel (José Miguel Noguera Celdrán/Javier Arce, S. 97–118) im ersten Band durch Beiträge zu bestimmten Einzelthemen ebenso einbezogen wie die Stadt Rom (Barbara E. Borg, S. 222–247) und Pannonien (Zsolt Magyar, S. 146–168). Lavan entschuldigt die Unvollständigkeit der regionalen Übersichten damit, dass nicht alle Teilnehmer der Konferenz eine Schriftfassung ihrer Vorträge eingereicht haben.

„Funerary Landscapes of the Late Antique *oecumene*“

Eine ausgewogenere regionale Auswahl bietet der von Ardeleanu und Cubas Díaz herausgegebene Band. Mit Hispanien (Iberische Halbinsel; Achim Arbeiter, S. 65–106), Nordafrika (Stefan Ardeleanu, S. 107–157), Ägypten (Claudia Nauerth, S. 159–176), dem Nahen Osten (Davide Bianchi, S. 177–197; und Pierre-Louis Gatier, S. 199–232), Kleinasien (Sylvain Destephen, S. 233–247; Jon C. Cubas Díaz, S. 249–281), Griechenland (Jeremy Ott, S. 283–323), dem unteren Donauraum/Bulgarien (Julia Valeva, S. 325–363), Italien (Donatella Nuzzo, S. 365–381; Norbert Zimmermann, S. 383–406; Antonio E. Felle, S. 407–428; Fulvia Mainardis, S. 429–457), den germanischen Provinzen/dem Rheinland/nordöstlichen Gallien (Roland Prien, S. 459–481; Jonas Osnabrügge, S. 483–506; Hiltrud Merten, S. 507–528) und Südgalien (Morgane Uberti, S. 529–564) ist vorderhand eine vollständige Umrundung des Mittelmeerraums geglückt, wenngleich auch hier Lücken bleiben und mancher Beitrag nur Teilregionen abdeckt oder spezielle Themen fokussiert wie etwa der Beitrag von Claudia Nauerth (koptische Grabstelen).

Vergleichende Beobachtungen zu beiden Publikationen

Beide Kongressberichte sparen bewusst Gräberfelder aus, die traditionell mit germanischen Einwanderern verbunden werden. Ardeleanu und Cubas Díaz ziehen es vor, von Reihengräberfeldern („row-grave cemeteries“, S. 6) aus dem westlichen Mittelmeerraum, Britannien, Italien und Teilen des Balkans zu sprechen, einem Begriff, der zwar in der deutschen Frühmittelalter-

forschung geläufig, aber innerhalb des spätantiken Mittelmeerraums nicht zweckdienlich ist, da die Anlage und Struktur dieser Gräberfelder sich nicht signifikant von spätantiken Körpergräberfeldern unterscheiden. Selbst im Nahen Osten gibt es Vergleichbares (zum Beispiel das Gräberfeld Khirbat es-Samra, siehe dazu die Beiträge von Gatier in *Funerary Landscapes*, S. 213–216, und den Beitrag von Bollók in *Burial and Memorial 2*, S. 833, mit weiterführender Literatur). Nicht die reihenartige Struktur, sondern die zeitweilige Grabausstattung der Männer mit Waffen und die Grablege der Frauen in einer besonderen, fibelgeschmückten Kleidung, teilweise mit Schmuck und Zubehör fremder Herkunft, heben diese Gräberfelder vom Gros der einheimischen Nekropolen ab und sind ursächlich mit der Ankunft von Migranten aus Mittel- und Südosteuropa verbunden. Die Argumente, diese Nekropolen fortzulassen, erscheinen dem Rezensenten nicht stichhaltig. Genannt werden die große Datenmenge, eine Belegungszeit, die angeblich bei vielen Gräberfeldern außerhalb des maßgeblichen Zeitraumes liege, was nicht stimmt, sowie das Fehlen von Epitaphen (Ardeleanu/Cubas Díaz, *Funerary Landscapes*, S. 6; 14). Offener und ehrlicher geht Lavan mit diesem Problem um, der die als germanisch betrachtete Bestattung bewusst ausklammert und sich auf das Totenbrauchtum der einheimischen provinzialrömischen Bevölkerung beschränkt, weil jene anderen Gräberfelder mit extensiver Beigabenausstattung eine eigene Tradition begründen und von ihrer eigenen „scholarly community“ (Lavan, *Burial and Memorial 1*, S. 3) erforscht werden. Er gibt unumwunden zu, dass die Separierung in einer Gesamtübersicht über das spätantike Totenritual im Mittelmeerraum eigentlich nicht statthaft ist, und zwar auch deshalb nicht, so möchte der Rezensent anfügen, weil diese Gräberfelder in bestimmten Regionen zeitweise dominieren und das dort vollzogene Totenbrauchtum in enger Interaktion mit dem einheimischen steht.

In den regionalen Übersichten beleuchten die Autoren auf unterschiedliche Weise den Forschungsstand zum Transformationsprozess des Totenbrauchtums in der Spätantike. Im besten Fall werden dem Leser Synthesen geboten, die über die Entwicklung der funeren Landschaft, die wesentlichen Grabtypen, die Christianisierung des Grabbrauchs, Rituale am Grab, die Bedeutung von Epitaphen, die Behandlung und Bettung des Leichnams sowie über bioarchäologische Daten informieren. Gelegentlich wird zunächst eine kurze Übersicht über die Bestattungspraktiken der frühen bis mittleren Kaiserzeit vorangestellt, die es dem Leser ermöglicht, Kontinuitäten und Verän-

derungen leichter nachzuvollziehen, so etwa bei Sam Cleymans und Peter Talloen in ihrem Beitrag zu Sagalassos, Türkei (Burial and Memorial 2, S. 811–831). Einige Autoren heben auf Kosten eines Überblicks zu stark auf Einzelaspekte ab, so geht Bollók einerseits auf die Folgen der Grabplünderung ein und hebt andererseits auf Aspekte der Beigabenausstattung im Nahen Osten ab (Burial and Memorial 2, S. 832–855). In dem von Ardeleanu und Cubas Díaz herausgegebenen Band tritt dies noch deutlicher zutage: Mehrere Beiträge sind fast ausschließlich den Grabinschriften gewidmet, wo sich der Rezensent eher regionale Synthesen unter Einbeziehung der Epigraphik gewünscht hätte, wie sie beispielsweise Achim Arbeiter für Hispanien, Stefan Ardeleanu für Nordafrika und Pierre-Louis Gatier für den Nahen Osten in vorbildlicher Weise geliefert haben.

Bei vielen Autoren schält sich heraus, dass sich die Bestattungslandschaft in der Spätantike weder rasch noch radikal veränderte und der Prozess auch nicht allein durch das Aufkommen des Christentums angestoßen wurde, wie explizit Barbara E. Borg in ihrem Beitrag zur Stadt Rom festhält (Burial and Memorial 1, S. 243). *Extra muros* gelegene Nekropolen wurden vielerorts weiterbenutzt, allerdings konnte die Verkleinerung der Stadtgebiete respektive die Errichtung einer spätantiken Stadtmauer dazu führen, dass die Nekropolen nun näher an das neu befestigte Stadtareal heranrückten. Veränderungen in Struktur und Erscheinungsbild dieser Nekropolen sind seit dem vierten Jahrhundert durch das aufkommende Christentum zu beobachten. Martyria und wenig später auch die ersten Coemeterialbasiliken übten eine gleichsam magnetische Wirkung auf die zum Christentum bekehrte Bevölkerung aus. Es bilden sich neue *nuclei* in den Nekropolen, die als christlich identifiziert werden können. Fehlt ein solcher Lagebezug zu Kultbauten und fehlen auch andere Kriterien, wie etwa Epitaphe mit entsprechend eindeutigen Symbolen oder Formeln, gibt sich die Forschung inzwischen sehr vorsichtig bezüglich einer christlichen Ausdeutung. Die in den nördlichen Provinzen oft als Argument angeführte Beigabenlosigkeit eines Gräberfeldes wird nicht mehr als pauschaler Beleg eines christlichen Bekenntnisses der Bestattungsgemeinschaft akzeptiert (vgl. Booth, Burial and Memorial 2, S. 621; Stemberger ebd., S. 757). Auf die Schwierigkeit einer gesicherten Unterscheidung von spätantiken Gräbern als heidnisch oder christlich wird auch im spätantiken Ägypten hingewiesen, obwohl hier durch (Amulett-) Beigaben, wie etwa Kreuzanhängern, etwas bessere Bedingungen für eine Unterscheidung bestehen (O’Connell, Burial and Memorial 2, S. 879–880;

Nauerth, *Funerary Landscapes*, S. 160). Besonders skeptisch werden Grabinschriften beurteilt: Eine Inschrift solle als heidnisch gelten, solange kein positives Argument für ihre christliche Einordnung vorliege (Mainardis, *Funerary Landscapes*, S. 432; ähnlich Gatier ebd., S. 207). Mag diese Position extrem erscheinen, so spiegelt sie ein neues Problembewusstsein dafür, wie sich der neue Glaube in der materiellen Überlieferung nachweisen lässt.²

Auch *intra muros* angelegte Bestattungen sind ein Phänomen der Spätantike, das zunächst losgelöst von der Verbreitung des christlichen Glaubens zu betrachten ist. Vom vierten bis sechsten Jahrhundert treten sie in Oberitalien nur vereinzelt auf. Erst im späten sechsten Jahrhundert finden sich vermehrt Gruppen einfacher Gräber in Bereichen aufgegebener Gebäude. Vermutlich handelt es sich um Angehörige der Unterschicht, auch wenn es einzelne Ausnahmen gibt, wie Alexandra Chavarría Arnau darlegt (*Burial and Memorial 2*, S. 699). Ähnliche Beobachtungen wurden in Agrigent auf Sizilien gemacht, wo solche Bestattungen ab dem frühen sechsten Jahrhundert auftreten (Caminnecci/Rizzo/Carver, *Burial and Memorial 2*, S. 735). Auch in anderen Regionen bleiben Gräber innerhalb der spätantiken Stadtmauern bis in das sechste Jahrhundert hinein selten, so etwa in Scythia Minor an der unteren Donau (Crețu/Soficaru, *Burial and Memorial 2*, S. 771), und manchmal scheinen sie gänzlich zu fehlen, wie in Sagalassos, Türkei (Cleymans/Talloon, *Burial and Memorial 2*, S. 817). Dennoch lässt sich daraus keine allgemeingültige Regel für den spätantiken Mittelmeerraum ableiten: So macht Arbeiter mit Valencia auf ein frühes Beispiel auf der Iberischen Halbinsel aufmerksam, wo im fünften Jahrhundert Bestattungen am Rand des römischen Forums angelegt wurden und möglicherweise sogar einen christlichen Hintergrund haben (S. 74).

Zu den Besonderheiten des spätantiken Totenbrauchtums gehört das regionale Wiederaufleben von Grabinschriften. Diese wurden lange Zeit losgelöst vom archäologischen Befund rein textlich ausgewertet. Ziel der von Ardeleanu und Cubas Díaz organisierten Konferenz war daher, epigraphische und archäologische Forschung zu verbinden, indem die Grabinschriften kontextualisiert werden. Das kann aber nur dort gelingen, wo sich Grabin-

2 Vgl. hierzu aus archäologischer Sicht S. Ristow: Persönliche Glaubenshaltungen in der Archäologie – Problemfälle aus Spätantike und Frühmittelalter. In: *Hephaistos* 28, 2011, S. 167–183, hier S. 180; ders.: Forschungsstand und Forschungspunkte zu den Anfängen der christlichen Religion im Rheinland. In: *Rheinische Vierteljahresblätter* 77, 2013, S. 1–24.

schriften noch *in situ* befinden, wie etwa in den römischen Katakomben oder in einigen nordafrikanischen Kirchen mit Mosaikepitaphen, oder zumindest ihr ursprünglicher Grabzusammenhang noch bekannt ist. Soweit diese Vorbedingung erfüllt ist, sind wertvolle Einsichten in spätantike Vorstellungen über das Totengedächtnis möglich, wie Ardeleanu am Beispiel der Bischof-Alexander-Kirche in Tipasa und der großen Basilika von Hippo Regius aufzeigen konnte (S. 120–125). Nur bedarf es dazu neben der *in-situ*-Erhaltung auch einer entsprechenden Redseligkeit der Inschriften. Doch das ist meist nicht der Fall. Schon die Nennung des Berufs ist eher selten und erweist sich mitunter als eine lokale Tradition, wie im kilikischen Korykos, das allerdings eine diesbezüglich erstaunliche Anzahl von Epitaphen liefert (siehe dazu die Auswertung von Cubas-Díaz, S. 254–265).³

Aus den modernen Untersuchungen von Gräbern nicht mehr wegzudenken sind naturwissenschaftliche Untersuchungen der Beigaben und Textilreste sowie der Skelette, wie mehrere Beiträge zeigen. Phänomenale Ergebnisse konnte Nicole Reifarth bei der Untersuchung von 21 Sarkophagen aus St. Maximin in Trier erzielen, die sie bereits 2013 monographisch vorlegte und nunmehr aufs Knappste zusammenfasste, ergänzt um osteologische und epigraphische Analysen anderer Autoren (Reifarth et al., *Burial et Memorial* 2, S. 667–691). Ihre Beobachtungen zu harzgetränkten Bandagen, mit denen der Leichnam umwickelt wurde, ist von einem englischen Team aufgegriffen worden, das in spätrömischen Gräbern aus Britannien mit dem bloßen Auge nicht sichtbare Reste solcher Harze nachweisen konnte und somit die allgemeine Verbreitung dieses Brauchs in der spätrömischen Welt zur Diskussion stellt (Rhea C. Brettell et al., *Burial and Memorial* 1, S. 43–66). Untersuchungen am Skelettmaterial tragen dazu bei, die archäologischen Befunde zu präzisieren und zu individualisieren, indem Alter und Geschlecht, aber auch Krankheiten und Ernährung bestimmt werden können, soweit die Skelettreste ausreichend erhalten sind. Isotopen- und DNA-Analysen ermöglichen Aussagen zu Herkunft und Migration von Bestatteten. Mitunter gewinnt man jedoch den Eindruck, dass die bioarchäologischen

3 Der Beitrag ist allerdings durch die inzwischen im Druck erschienene, vom Rezensenten bereits besprochene Dissertation überholt: J. C. Cubas-Díaz: *Das Sepulkralwesen im Rauhen Kilikien am Ende der Antike. Funerärarchäologie und Grabepigraphik einer spätantiken Landschaft*. Bonn 2021 (*Asia Minor Studien* 98). Siehe dazu meine Rezension in: *Plekos* 24, 2022, S. 537–546 (URL: <https://www.plekos.uni-muenchen.de/2022/r-cubas-diaz.pdf>).

Untersuchungen die konventionelle Analyse in den Hintergrund drängen, statt diese intelligent einzubinden, indem beispielsweise die menschlichen Daten mit Grabtypen und Beigabenausstattung abgeglichen werden (vgl. dazu etwa Duffy et al., *Burial and Memorial 2*, S. 647–666). In den meisten mediterranen Regionen stecken bioarchäologische Untersuchungen zum spätantiken Totenbrauchtum allerdings noch in den Kinderschuhen und daran wird sich vermutlich aufgrund begrenzter finanzieller Ressourcen so schnell auch nichts ändern.

Fazit und Ausblick

Wenn es abschließend etwas zu kritisieren gibt, dann ist dies die fehlende Auseinandersetzung mit dem aufkommenden Islam in beiden Werken. Denn die Zeit des Propheten und der rechtgeleiteten Kalifen (622–661) sowie das Reich der Umayyaden (661–750) gehören zur Spätantike und fallen in den hier behandelten Zeitraum. Der islamische Grabbrauch ist aufgrund der besonderen Deponierung des Leichnams in der Regel gut zu erkennen. Von daher sollte die Konstituierung des neuen Totenrituals, das früheste Auftreten und die allmähliche Verbreitung im Mittelmeerraum selbstverständlich Forschungsgegenstand der spätantiken Gräberarchäologie sein. Bioarchäologisch ist hier vor allem nach Migranten von der arabischen Halbinsel und Konvertiten der jeweiligen einheimischen Bevölkerung zu fragen. Aufgrund religiöser Vorbehalte und politischer Entscheidungen ist allerdings die Erforschung muslimischer Gräber in den islamisch dominierten Ländern schwierig. Hervorragendes wird stattdessen auf der Iberischen Halbinsel und inzwischen auch auf Sizilien und in Südfrankreich geleistet. Leider gehen nur zwei Beiträge in Kürze hierauf ein (Caminnecci/Rizzo/Carver, *Burial and Memorial 2*, S. 745: Islamische Nekropole von Segesta, Sizilien; O’Connell, *Burial and Memorial 2*, S. 880: frühislamische Bestattungen in Ägypten).

Trotz aller Lückenhaftigkeit und mancher methodischer Bedenken verdienen die beiden vorgestellten Werke große Anerkennung. Erstmals liegen für zahlreiche Regionen Synthesen vor, außerdem wurde eine Reihe von Einzelfragen behandelt. In Ermangelung eines entsprechenden Handbuchs zum spätantiken Totenbrauchtum werden beide diese Funktion für eine Reihe von Jahren stellvertretend ausfüllen und die Richtung aufzeigen, in der die Forschung weiter voranschreiten muss.

Inhaltsverzeichnis
zu Ardeleanu/Cubas Díaz, Funerary Landscapes

Preface	IX
Abbreviations of Regional Epigraphic and Archaeological Corpora, Databases	XIII
Reconsidering Late Antique Funerary Habits Trends, Debates and Perspectives	1
<i>Stefan Ardeleanu and Jon C. Cubas Díaz</i>	
Bestattung und Kommemoration im frühchristlichen Hispanien Materielle, ikonographische und inschriftliche Aspekte	65
<i>Achim Arbeiter</i>	
Materializing Death in Late Antique North Africa Epitaphs, Burial Types and Rituals in Changing Funerary Landscapes	107
<i>Stefan Ardeleanu</i>	
Traditionelle Elemente in der christlichen Grabkultur Ägyptens	159
<i>Claudia Nauertb</i>	
Funerary Customs in Sacred Spaces Privileged and Monastic Burials in the Provinces of <i>Palaestina</i> and <i>Arabia</i>	177
<i>Davide Bianchi</i>	
L'épigraphie et les pratiques funéraires dans la province protobyzantine d'Arabie (IVe–VIIe s. apr. J.-C.)	199
<i>Pierre-Louis Gatier</i>	
The Funerary Epigraphic Landscape of Late Antique <i>Asia Minor</i>	233
<i>Sylvain Destephen</i>	
Burying between <i>Lamos</i> and <i>Kalykadnos</i> The Many Faces of the Late Antique Funerary Landscapes of Eastern Rough Cilicia	249
<i>Jon C. Cubas Díaz</i>	
Burying at Corinth in Late Antiquity Evidence from the Late 5th to the Early 7th Century	283
<i>Jeremy Ott</i>	

Architecture and Decoration of Late Antique Tombs in the Diocese of <i>Thracia</i> and Eastern <i>Illyricum</i> <i>Julia Valeva</i>	325
Le iscrizioni sepolcrali della provincia <i>Apulia</i> et <i>Calabria</i> in età tardoantica (IV–VII s. d. C.) <i>Donatella Nuzzo</i>	365
Die römischen Katakomben Überlegungen zu Besitzverhältnissen, zur räumlichen Nutzung und zur Grabtypologie anhand der Katakomben Domitilla, SS. Marcellino e Pietro und Randanini <i>Norbert Zimmermann</i>	383
Paesaggi epigrafici nelle necropoli della Roma tardoantica Alcuni casi esemplari per una ‘epigrafia archeologica’ <i>Antonio Enrico Felle</i>	407
Luoghi, monumenti, <i>epigraphic habit</i> Note sulle necropoli tardoantiche della parte orientale della <i>Venetia</i> et <i>Histria</i> <i>Fulvia Mainardis</i>	429
Shifting Burial Rites – Shifting Identities? Late Antique Burial Practices on the Rhine Frontier <i>Roland Prien</i>	459
Transformation und Verschwinden Inschriften in der Funerärkultur an Oberrhein und südlichem Mittelrhein in Spätantike und Frühmittelalter <i>Jonas Osnabrügge</i>	483
Christliche Bestattungskultur in Spätantike und Frühmittelalter am Beispiel von St. Maximin in Trier <i>Hiltrud Merten</i>	507
Les épitaphes en leur <i>milieu</i> Remarques à partir du matériel épigraphique de l’Aquitaine tardo-antique et alto-médiévale <i>Morgane Uberti</i>	529
Abstracts	565
Notes on Contributors	577
Index locorum	581
Index rerum	589

Inhaltsverzeichnis
zu Lavan, Burial and Memorial

Volume 1

Acknowledgements	XI
List of Contributors	XII
 Burial and Memorial in Late Antiquity: Perspectives and Opportunities <i>Luke Lavan</i>	1
 Bioarchaeology	
Recent Bioarchaeological Research on Early Medieval Cemeteries in Italy <i>Alexandra Chavarria Arnau, Leonardo Lamanna and Maurizio Marinato</i>	23
 Treatment of the Body	
“To Make the Unseen Seen”: Organic Residue Analysis of Late Roman Grave Deposits <i>Rhea C. Brettell, Eline M. J. Schotsmans, William H. C. Martin, Ben Stern and Carl P. Heron</i>	43
The Colour of Death: Colour Symbolism and Burial in Roman Britain <i>Chloe Clark</i>	67
Funeral Processions in Late Antiquity <i>Luke Lavan</i>	84
 Mausolea	
Late Roman ‘Mausolea’ in Hispania <i>José Miguel Noguera Celdrán and Javier Arce</i>	97
Mausolea in North-West Europe: the Transition from the Roman to Late Antique Periods <i>Christopher J. Spary-Green</i>	119
Late Roman Mausolea in Pannonia <i>Zsolt Magyar</i>	146
Mausolea in Late Antique Italy <i>Mark J. Johnson</i>	169

Changing Funerary Landscapes in Late Antiquity: Mausolea in North Africa <i>Julia Nikolaus</i>	183
Funerary Landscapes	
Funerary Landscapes in Catalonia (3rd–6th c. AD) <i>Judit Ciurana Prast</i>	203
The Late Antique Funerary Landscape of Rome: 3rd to 4th c. AD <i>Barbara E. Borg</i>	222
Burying the Saints Next to the Common Dead: the Burial Habits of the Christian Elite in the 4th c. and the First Translations of Relics <i>Efthymios Rizos</i>	248
Topography and Ideology: Contested Episcopal Elections and Suburban Cemeteries in Late Antique Rome <i>Samuel Cohen</i>	265
Other Memorials: Statue Monuments	
The Archaeology of Late Antique Statue Monuments <i>Luke Lavan</i>	287
The Many Lives of the Statue Bases of Lepcis Magna <i>Francesca Bigi and Ignazio Tantillo</i>	325
Tombs and Spolia in City Walls	
Memorial and Oblivion in Late Antiquity: the Testimony of <i>Spolia</i> in City Walls <i>Luke Lavan</i>	383
The Destruction, Preservation, and Adaptive Reuse of Funerary Monuments within Urban Fortifications in Late Antiquity: the West <i>Douglas Underwood</i>	394
The Destruction, Preservation, and Adaptive Reuse of Funerary Monuments in Urban Fortifications in Late Antiquity: the East <i>Nick Mishkovsky</i>	411
<i>Spolia</i> in Late Antique City Walls: Catalogue 1: Africa and the East <i>Luke Lavan</i>	427

<i>Spolia</i> in Late Antique City Walls: Catalogue 2: The West <i>Douglas Underwood and Luke Lavan</i>	459
--	-----

Spolia and Civic Memory

Urban Landscapes from Architectural Reuse: Spolia, Chronology and Civic Memory in Late Antique Ephesus <i>Luke Lavan</i>	485
---	-----

Abstracts in French	534
---------------------	-----

Volume 2

Acknowledgements	XI
------------------	----

Contributors	XII
--------------	-----

Burial in Late Antiquity: a Bibliographic Essay Part 1: Thematic and Regional Studies <i>Solinda Kamani and Luke Lavan</i>	539
--	-----

Burial in Late Antiquity: A Bibliographic Essay Part 2: Key Sites <i>Solinda Kamani</i>	564
---	-----

Regional Perspectives

Aspects of Late Roman Burial Practice in Southern Britain <i>Paul Booth</i>	597
--	-----

Burial in Late Antiquity: Evidence from Londinium <i>Victoria Ridgeway and Sadie Watson</i>	630
--	-----

New Cemetery Evidence from Late Roman Canterbury: the Former Hallet's Garage Site in Context <i>Elizabeth Duffy, Adrian Gollop and Jake Weekes</i>	647
---	-----

<i>Levis aesto terra</i> – Early Christian Elite Burials from St. Maximin, Trier (Germany)	667
<i>Nicole Reifarth, Hiltrud Merten, Wolf-Rüdiger Teege, Jens Amendt, Ina Vanden Berghe, Carl Heron, Julian Wiethold, Ursula Drexello, Rainer Drexello and Lukas Clemens</i>	
Funerary Patterns in Late Roman Cities (3rd to 7th c.): Reviewing Archaeological Data in Northern Italy	692
<i>Alexandra Chavarría Arnau</i>	
Funerary Practices in Late Antique Sardinia: Overview and Potential	705
<i>Mauro Puddu</i>	
Burial Rites in Byzantine Sicily – New Approaches and Discoveries	727
<i>Valentina Caminnci, Maria-Serena Rizzo and Martin Carver</i>	
Late Roman Burials in Slovenia	752
<i>Kaja Stemberger</i>	
Death at the Edge of Empire: Burial Practices in the Province of Scythia (4th–7th c. AD)	764
<i>Ciprian Crețu and Andrei D. Soficaru</i>	
Burial and Society in the Greek World during Late Antiquity	779
<i>Joseph L. Rife</i>	
From Necropoleis to Koimētēria: Burial Practices in Late Antique (late 3rd–7th c. AD) Sagalassos, South-West Turkey	811
<i>Sam Cleymans and Peter Talloen</i>	
The Archaeology of Late Antique Mortuary Practices in the Near East	832
<i>Ádám Bollók</i>	
The Archaeology of Death, Burial and Commemoration in Late Antique Egypt	856
<i>Elisabeth R. O’Connell</i>	
Abstracts in French	891
Indices	894

Christoph Eger, Freie Universität Berlin
Apl. Professor am Institut für Prähistorische Archäologie
und Leiter des Römermuseums im LVR-Archäologischen Park Xanten
christoph.eger@lvr.de

www.plekos.de

Empfohlene Zitierweise

Christoph Eger: Circummediterrane Betrachtungen zum spätantiken Totenbrauchtum – zwei neue Publikationen. In: Plekos 28, 2026, S. 231–246 (URL: https://www.plekos.uni-muenchen.de/2026/r-spaetantikes_totenbrauchtum.pdf).

Lizenz: Creative Commons BY-NC-ND
